

Die Schlacht des Geldes

Doppelinterview » Am 6. November wird in den USA der nächste Präsident gewählt. Mehr denn je entscheidet die Größe der Kriegskasse über Sieg oder Niederlage. Wer wird der mächtigste Mann der Welt? Euro am Sonntag traf zwei bekannte **Ex-Präsidentenwahlkandidaten** — den Republikaner und langjährigen Senator **Bob Dole** 1 und den Demokraten und ehemaligen Gouverneur von Massachusetts **Michael Dukakis** 2 — und sprach mit ihnen über den finanziellen Wahlkampf und die Ziele von Präsident Barack Obama sowie seinem Herausforderer Mitt Romney



Wenn er weniger Steuern zahlen muss, wird er mehr investieren und sein Unternehmen ausbauen. Und davon profitieren dann alle.

Glauben Sie, diese Idee kommt bei den Wählern an?

Ich hoffe, dass Romney den Wählern noch eindringlicher erklärt, wie er mehr Jobs schaffen und die Wirtschaft ankurbeln wird. Wofür Obama steht, wissen die Leute bereits. Romney und seine Ansichten müssen sie erst noch kennenlernen.

Als Gouverneur von Massachusetts war er sehr liberal. Jetzt zeigt er sich mit seinem Vize Paul Ryan als konservativer Hardliner. Ist das sein wahres Gesicht?

Ryan als Vize zu wählen war eine notwendige Entscheidung. Unser Land wird immer konservativer. Ich selbst stehe eher in der Mitte. Aber jetzt ist wichtig, dass wieder ein Republikaner im Weißen Haus sitzt.

Ist Romney wirklich das Beste, was die Republikaner zu bieten haben, oder eher der Einäugige unter den Blinden?

Romney hat im Gegensatz zu Obama große Erfahrung als Politiker und als Unternehmer. Das macht ihn in der Krise zur perfekten Besetzung. Natürlich kenne ich auch seine Gegner aus den republikanischen Vorwahlen, wie etwa Newt Gingrich. Sagen wir, es fiel mir leicht, mich für Romney zu entscheiden.

Ach ja, welche denn? Republikaner haben schon immer daran geglaubt, dass die wichtigsten Wahlkampfthemen Steuern und Ausgaben sind. Und genau die spricht Romney an. Er wird die Steuern senken und die Wirtschaft in Schwung bringen.

Von den geplanten Steuersenkungen profitieren aber nur Reiche.

Geld ist immer ein wichtiger Faktor“

DANIELA MEYER, USA

EURO AM SONNTAG: Sie haben 1996 im Präsidentschaftswahlkampf gegen Bill Clinton verloren. Woran hat es gelegen?

BOB DOLE: Den Amerikanern ging es gut, sie waren zufrieden. Und wenn die Wirtschaftslage gut ist, hat man als Herausforderer kaum eine Chance, einen amtierenden Präsidenten abzulösen.

Derzeit sind die Amerikaner alles andere als glücklich.

Das stimmt, den USA geht es wirklich schlecht. Wir schulden den Chinesen Milliarden. Über acht Prozent der Menschen in den Vereinigten Staaten sind arbeitslos. Wir haben ein beträchtliches Problem mit illegaler Einwanderung. Wie es aussieht, hat Mitt Romney daher sehr gute Chancen.

Kennen Sie Romney persönlich?

Ich unterstütze seinen Wahlkampf. Vor einigen Wochen haben wir hier bei mir ein langes Gespräch geführt. Mir gefallen seine Ideen wirklich gut.

Ach ja, welche denn?

Republikaner haben schon immer daran geglaubt, dass die wichtigsten Wahlkampfthemen Steuern und Ausgaben sind. Und genau die spricht Romney an. Er wird die Steuern senken und die Wirtschaft in Schwung bringen.

Von den geplanten Steuersenkungen profitieren aber nur Reiche.

Auch ein kleiner Unternehmer, der vielleicht eine Million Dollar hat, wird besteuert wie ein Reicher. Aber er ist nicht unbedingt reich, denn das Geld steckt in seiner Firma. Er muss seine Angestellten bezahlen.

„Die Gegenseite hat Milliarden zur Verfügung“

EURO AM SONNTAG: 1988 wurden Sie schon als der nächste Präsident der USA gefeiert. Doch dann haben Sie mit Pauken und Trompeten gegen George Bush senior verloren. Können Sie das rückblickend erklären?

MICHAEL DUKAKIS: Mein größter Fehler war, nicht auf die Attacken der Bush-Kampagne zu reagieren. Sie haben meinen Ruf ruinirt, und ich habe dabei zugesehen – weil ich eine positive Kampagne machen wollte. Aber das funktioniert nun einmal nicht, man muss zurückschlagen.

Haben die Demokraten, hat Präsident Obama aus Ihren Fehlern gelernt?

Das hat er. Obama greift gelegentlich sogar selbst an. Man muss heute im Wahlkampf noch aggressiver sein als zu meiner Zeit. Das ist nicht schön – vor allem wenn die Gegenseite Milliarden von Dollar aus Firmenkapital zur Verfügung hat –, aber man muss es tun, um zu gewinnen.

Denken Sie noch oft darüber nach, was gewesen wäre, wenn?

Ich habe manchmal das Gefühl, mich für meine Niederlage entschuldigen zu müssen. Hätte ich Bush senior damals geschlagen, hätten die USA und die Welt nie von seinem Sohn, George W. Bush junior, gehört – dem schlechtesten Präsidenten, den wir je hatten. Uns allen wäre eine Menge Ärger erspart geblieben.

Was zum Beispiel?

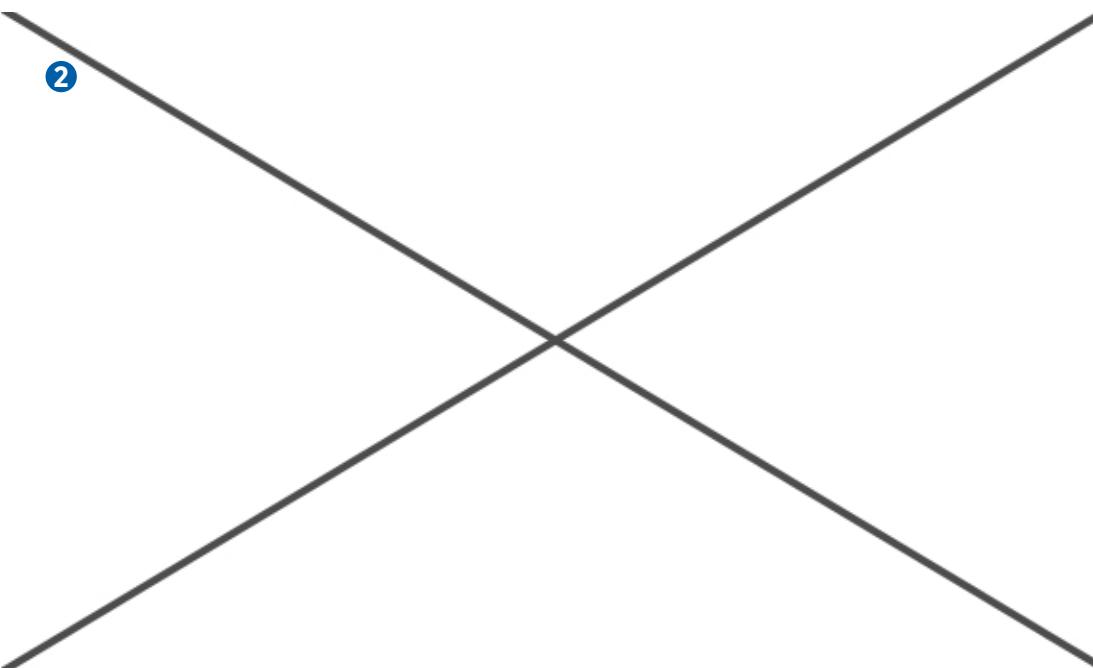
Nach der Amtszeit von Bill Clinton war das Land in einem großartigen Zustand. Bush hat es heruntergewirtschaftet. Er hat unser internationales Ansehen beschädigt und uns die Invasion im Irak eingebrockt. Romney unterstützt die Invasion übrigens auch heute noch. Er will im Irak und in Afghanistan bleiben. Wie er das bezahlen will – weiß der Himmel. Ich würde mich nicht wundern, wenn er auch den Iran bombardiert.

Das hört sich so an, als hielt Sie einen Sieg Romneys für wahrscheinlich.

Noch vor ein paar Wochen hätte ich gesagt, Romney verliert. Ganz klar. Nun bin ich mir nicht mehr sicher. Die Wirtschaft läuft schlecht, die Amerikaner sind unzufrieden. In so einem Klima kommt es leichter zum Wechsel.

Mitt Romney wäre also wirklich ein zweiter Bush junior?

Sollte Romney Präsident werden, fürchte ich um die Beziehung zu Europa. Bush hat sie bereits auf eine harte Probe gestellt. Obama ist es gelungen, sie wieder zu verbessern. Wenn man sich aber Romneys Europa-Reise in diesem Jahr anschaut, graut es einem. Da kann man sich vorstellen, wie rücksichtlich auch seine Auslandspolitik sein wird. Aber das wundert mich nicht: Er ist ja umgeben von all den alten Bush-Beratern.



Und warum sollten die Amerikaner Obama weitere vier Jahre ihr Vertrauen schenken?

Obama hatte sowohl mit den extremen Anfeindungen seiner Gegner als auch mit den fast übermenschlichen Erwartungen zu kämpfen, die viele Wähler an ihm hatten. Ich höre, viele seien enttäuscht. Nachvollziehen kann ich das nicht. Denn er hat

EUWAX GOLD

Anzeige

Der erste börsengehandelte Goldbarren.

Mit EUWAX Gold (WKN EWGOLD) haben Sie jetzt die Möglichkeit, einfach und komfortabel in Gold zu investieren. EUWAX Gold ist zu 100% physisch mit Gold hinterlegt, wird für Sie sicher und gebührenfrei verwahrt und auf Wunsch kostenfrei ausgeliefert.

Kostenlose Hotline 0 800 / 2 26 88 53 · anfrage@boerse-stuttgart.de · euwax-gold.de
Ausführliche Informationen zum Wertpapier und den damit verbundenen Risiken finden sich in dem unter www.euwax-gold.de kostenfrei erhältlichen Wertpapierprospekt.